

Warum Corona-Abiture keineswegs „geschenkt“ sind

Das Langzeit-Multiple-Krisen-Diplom



Die schulische Laufbahn jener jungen Erwachsenen, die dieses Jahr den Sekundarunterricht abschließen, ist von Krisen nur so geprägt. Foto: dpa

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Ich bin Jahrgang 2002, stehe kurz vor meinem Abitur 2020 und muss mir jetzt aufgrund der außergewöhnlichen Umstände des Öfteren die Rede vom geschenkt Abitur anhören. Das kann ich so nicht stehen lassen.

Sie reden von „leichter“, weil zum Teil weniger Stoff. Von „geschenkt“, wenn Examensteile oder die letzte Prüfung gar ganz ausfielen. Aber mal ehrlich, was ist denn bei drei Monaten Krise schon groß ausgefallen? Abschlussreise, Ferienwochen, Prüfungsvorbereitung und letztlich kann man auch die 2,5 Wochen Examenszeit netto abziehen ... da wäre an neuem Stoff nicht wirklich viel mehr gelaufen.

Und „geschenkt“? Das kränkt mich. Dieses sagenumwobene letzte Examen wäre, in meinem Bildungssystem, das 14. gewesen, rein schulisch gesehen, das macht 7,14

Prozent aller abgelegten Examen. Nicht berücksichtigt habe ich dabei die Olympiaden, Sprachtests (IELTS, Goethe-Institut), Musikexamen, Sportwettbewerbe, an denen ich und viele von uns regelmäßig teilgenommen haben. Und ja, da sind auch noch die Hunderten von Klassenarbeiten, die ja quasi zum Tagwerk gehörten. Wenn ich es mir recht überlege, kommt mein Abi dann vielleicht mit Ach und Krach noch auf ein Prozent aller erbrachten Leistungsnachweise. Und auf dieses eine Prozent kommt es jetzt an? Also ich sehe das völlig anders.

Alle, die dieses Jahr ihr Abi absolvieren, in welcher Form auch immer, gehen seit mindestens 15 Jahren zur Schule. Dabei haben wir jeden Tag aufs Neue bewiesen, was wir drauf haben. Zwei Monate vor den Abschlussexamen hackte sich Corona in unsere Leben. Na und? Dann eben mit einer etwas anderen Prüfung, aber doch mit allem, was wir können, rein ins Erwachsenenleben! Da werden wir, wie alle anderen vor uns auch, so weit kommen, wie es unserem Können entspricht! Auf eine Prüfung mehr oder weniger kommt es da echt nicht an. Denn wir haben was, was alle anderen vor uns nicht haben – das Langzeit-Multiple-Krisen-Diplom. Wir sind der krisengeprüfteste Abi-Jahrgang seit 70 Jahren! Wir sind praktisch mit Krisen und Katastrophen aufgewachsen: Angefangen mit dem die Weltordnung erschütternden Attentat 9/11, als viele von uns gerade das Licht der Welt erblickten. 2003, das unterschätzte Auftauchen von Sars1. 2004, der Tsunami, pünktlich zu unserer Einschulung 2008 dann die Finanzkrise, 2009 die Weltwirtschaftskrise, 2010 die Euro-Schuldenkrise, die sich durch den ganzen Rest unserer Grundschullaufbahn zog, 2011 das Atomunglück von Fukushima. Dann kamen die Flüchtlingswellen nach Italien, Griechenland usw.

Zu unserer Sekundareinschulung 2013/2014 ging es dann Griechenland erstmalig wieder etwas besser. 2015 dann das Charlie-Hebdo-Attentat in Paris. Es folgte die sogenannte Flüchtlingskrise. Im Juni 2016 plötzlich Brexit, dazu ein Rechtsruck überall, aggressiver Populismus und Antisemitismus. Das waren die Themen unserer letzten vier Schuljahre. Umwelt- und Klimakrise gab's gratis dazu. Aids prägte unsere Aufklärung. Und jetzt als krönender Abschluss unserer Schulausbildung: Corona. Nein, ich denke wirklich nicht, dass wir unser Abi „geschenkt“ bekommen. Jedes

Abitur hat seine Zeit, unseres ist eben jetzt. Kein Grund, darauf herabzusehen. Zipora

Stober,

17 Jahre,

Gemeinde Rambrouch

